

Bank und Jugend im Dialog¹

Von Helmut Peters

Hintergrund des Projekts „Bank und Jugend im Dialog“ ist die Tatsache, dass jungen Erwachsenen häufig unzureichend im Elternhaus und in der Schule der kritische und eigenverantwortliche Umgang mit Geld vermittelt wird. Die Folgen sind tagtäglich in der Einzelfallhilfe der Schuldnerberatung zu beklagen. Hier ist oft schon viel Lehrgeld gezahlt worden. Ziel ist deshalb, einerseits Jugendlichen den kritischen und eigenverantwortlichen Umgang mit Geld zu vermitteln, zum anderen die Zusammenarbeit der Institutionen vor Ort zu fördern wie zwischen Schule/ Betrieb, Kreditinstitut und Schuldnerberatung. Sofern noch keine gewachsenen Strukturen (wie in Krefeld) vorliegen, bietet das Projekt einen hervorragenden Grundstein für eine kontinuierliche Zusammenarbeit.

Am Anfang war das Wort

Prof. Dr. Gerhard Raab, Direktor des Transatlantic Instituts an der Hochschule für Wirtschaft in Ludwigshafen, war Gast des seit über 20 Jahren existierenden Krefelder Arbeitskreises Schuldnerberatung. Er hielt im Rahmen der Krefelder Aktionstage zum Kinder- und Jugendschutz bei einer öffentlichen Veranstaltung des Arbeitskreises einen Vortrag: „Kinder zwischen Konsum, Kommerz und Kredit“. Mitglieder des Arbeitskreises – je ein Vertreter der Sparkasse Krefeld und der Volksbank Krefeld eG – regten daraufhin an, ein Konzept für die Vermittlung von Finanzkompetenz an Schulen zu entwickeln. Prof. Raab, Helmut Peters, seit 1991 Fachberater für Schuldnerberatung bei der Diakonie Krefeld & Viersen, und Erhard Beckers, Sprecher des Arbeitskreises Schuldnerberatung Krefeld, griffen die Anregung auf und stellten im Februar 1997 das Konzept einem ausgewählten Kreis von Projektbeteiligten vor: Sparkasse, Volksbank, Verbraucherberatung, Schuldnerberatung, Schulverwaltung und Jugendamt.

Zu jedem neuen Projekt gehört neben der guten Vorbereitung auch Glück. Das hatten wir in der Form, dass die Volksbank in diesem Jahr Jubiläum feierte und der Sparkasse bei der finanziellen Unterstützung nicht nachstehen wollte. So steuerten beide – nach Rücksprache mit den jeweiligen Vorständen – jeweils einen Betrag von damals 20.000 DM zur Projektentwicklung und -umsetzung bei. Zwar haben wir im Vorfeld alle Krefelder Kreditinstitute auf eine Projektbeteiligung angesprochen, aber nur die beiden, die auch als ständige Mitglieder im Arbeitskreis vertreten sind, kamen an den runden Tisch. In den folgenden Monaten haben wir im intensiven Dialog mit ausgewählten Lehrern, die vom Schulverwaltungsamt vorgeschlagen worden waren, das Konzept entwickelt und immer wieder modifiziert.

Überblick

Im November 1997 war es dann so weit: Die ersten beiden Projektdurchläufe – mit einer Hauptschulklasse und einer Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr fanden statt und wurden intensiv ausgewertet. Mittlerweile sind über 20 Projekte durchgeführt worden. Seit einiger Zeit haben wir die Zielgruppe von SchülerInnen auf Auszubildende ausgeweitet. Denn die Erfahrung aus der Einzelfallberatung zeigt, dass gerade junge Menschen, die ihr erstes eigenes Geld (Lehrgeld) zur Verfügung haben, aufgrund mangelnder Lernerfahrung schnell in die Miesen geraten. Die Projekte mit Auszubildenden – im Jahr 2006 allein mit 60 BAYER-Azubis – sind etwas anders strukturiert als für die Schüler und stellen höhere Anforderungen an die begleitenden Auszubildenden des unterstützenden Kreditinstituts. Die Ergebnisse sind aber jedes Mal aufs Neue faszinierend. Der Grund liegt vor allem in der von vielen anderen Konzepten abweichenden Struktur. Nach einigen Modifikationen sieht der Projektablauf nun wie folgt aus:

Ablauf

1. Tag (ca. 3 Zeitstunden): Besuch im Kreditinstitut – Begrüßung und Einführung durch die Bank und den Projektleiter, Einrichtung eines Girokontos und Abschluss eines Sparvertrages (Vermögenswirksame Leistungen) demonstriert durch zwei Auszubildende der Bank, unterstützt durch eine Präsentation. Im Anschluss werden Informationen zum Thema Kredit vermittelt. Nach einer kurzen Pause wird das vermittelte Wissen in Form von Fragebögen in Gruppen abgefragt. Zum Abschluss kommt die Führung zur Tresor- und Geldautomatenanlage bei den Jugendlichen immer gut an.

Am 2. Tag besuchen die Schüler die Schuldnerberatung. Hierfür sind ebenfalls ca. drei Zeitstunden vorgesehen. Nach einem Einführungsvortrag über die Arbeit der Schuldnerberatung, einem Videofilm², zum Einstieg in die Gruppenarbeit und vier Arbeitsgruppen zu den Themen: „Die erste eigene Bude“, „Handy und andere Geldfallen“, „Auto und Führerschein“ und „Freizeitvergnügen“. Hier wird die Kehrseite der Medaille aufgezeigt: Was passiert, wenn die Bank nicht mehr hilft/helfen kann.

Am 3. Tag ist eine Schulungseinheit von einem halben Tag bei Schülern und einen ganzen Tag bei Auszubildenden vorgesehen. Eine erfahrene Moderatorin (Nathalie G. Schmalting, im Team, Dortmund) moderiert eine Zukunftswerkstatt. Hierfür sind wir wieder Gast in der Bank oder im Ausbildungsbetrieb. Bei der

¹ Quelle: *Schulden-Kompass | Initiativen und Projekte 2006*, S. 174 - 176

² Hoppla, was kostet die Welt“, SKF Ibbenbüren.

Zukunftswerkstatt, die in drei Schritten abläuft, sollen die Jugendlichen ein stabiles Selbstkonzept für ihre Zukunft entwickeln. Zunächst werfen sie einen kritischen Blick auf Geld und Geldwerte. Im zweiten Schritt formulieren sie Wünsche für ihre konkrete Zukunft – „Wie will ich in sieben Jahren leben“. Hier geht es nicht nur um die finanzielle Zukunft, sondern um möglichst genaue Lebenskonzepte. Im dritten Schritt können sich die jungen Menschen zu entscheidenden bei der Zukunftsplanung von den begleitenden Erwachsenen beraten lassen.

Evaluation

Um zu erfahren, wie wirkungsvoll das Projekt bei den Jugendlichen war, erfolgen Befragungen der Jugendlichen in drei Stufen: Vorab werden die Schüler bzw. Auszubildenden zu ihren bisherigen Erfahrungen zum Geld befragt. Unmittelbar nach Ende des Projekts am 3. Tag werden die Jugendlichen zum Projekt selbst befragt, was sie gut oder weniger gut fanden etc. Etwa sechs Monate nach Ende des Projekts wird noch einmal eine Befragung durchgeführt, die allerdings nicht mehr so umfangreich wie die erste ausfällt. Hier kann festgestellt werden, was sich in der Zwischenzeit verändert hat. Alle Fragebögen werden ausgewertet durch Prof. Dr. Gerhard Raab von der Hochschule für Wirtschaft in Ludwigshafen. Ergebnisse der Befragung finden Sie im Buch³ zum Projekt³, das 2004 in zweiter Auflage erschienen ist.

Multiplikation

Wir wollten, dass das Projekt Schule macht und nicht nur erfolgreich in Krefeld umgesetzt wird. Dazu konnten wir 2005 die SCHUFA Holding AG gewinnen. Sie hat den finanziellen Rahmen für ein erstes bundesweites Multiplikatorentraining bereitgestellt, das am 30. und 31. Januar 2006 mit rund 25 Vertretern aus dem Bereich Schuldnerberatung und Bank aus zwölf Bundesländern stattfand.

Ziel des Multiplikatorentrainings war die Verbreitung des Projekts durch die teilnehmenden Institutionen. So waren aus Bremen und aus Thüringen jeweils ein Mitarbeiter der Schuldnerberatung und der Sparkasse vertreten. Beide haben alle Phasen des Projekts kennengelernt und planen nun für 2007 die Umsetzung vor Ort. Die professionelle Mischung von Bankern und Schuldnerberatern führten auf beiden Seiten zu interessanten und Erfolg versprechenden Gesprächen und zu einer gegenseitigen Bereicherung.

Ausblick

Außerhalb Krefelds wird das Projekt erstmals im November/ Dezember 2006 in Hessen umgesetzt. Die Taunussparkasse, die Schuldnerberatung des Hochtaunuskreises und die Altkönigschule in Kronberg setzen mit Unterstützung durch das Moderatorenteam Schmaling und Peters das Projekt um. Das dies gelingt, ist dem hartnäckigen Einsatz von Frau Bürkin, rw-Budgetberatung in Kronberg zu verdanken. Sie hat sämtliche Kontakte hergestellt und koordiniert die Projektumsetzung. Die Projektverantwortlichen haben entschieden, ein weiteres bundesweites Multiplikatorentraining durchzuführen, das auch diesmal Dank der Unterstützung durch die SCHUFA für die Teilnehmer kostenlos sein wird.

³ Bank und Jugend im Dialog. Ein Handbuch für Banken, Sparkassen, Schulen, Schuldner- und Verbraucherberatungsstellen, 2., erw. u. überarb. Aufl. 2004, 96 Seiten, illustr., mit Video-DVD, Format 21 x 13,8 cm, ISBN 3-89896-193-1, Broschur, 16,50 Euro, Best.-Nr. 193-1.